

Adventkranz

In jüngster Zeit wird immer wieder darauf hingewiesen, daß die Kirche den Reichtum ihrer Mysterien gerade in ihrem Gottesdienst bekunden muß. Konkret gesagt: Trotz aller Mühe um die Neuordnung vor allem der Meßfeier darf nichts unversucht gelassen werden, den Gläubigen auch „andere“ Gottesdienstformen nahezubringen, um dem vielerorts ermüdenden Einerlei (dem auch nicht allein die Auswechslung von Texten abhelfen kann) zu steuern. Dies haben die folgenden Anregungen im Auge.

Ursprung

Fragt man nach dem Ursprung des Adventkranzes, erfahren wir aus entsprechenden Werken hier und dort etwas; im ganzen gesehen, kann die Äußerung im „Hausbuch zur Advents- und Weihnachtszeit“ (Freiburg 1961, 63) noch immer in etwa gelten, die besagt: Soviel sich auch Forscher darum bemüht haben: es ist nicht gelungen, den Ursprung dieser schönen Sitte (d. h. des Adventkranzes) aufzuspüren, die insbesondere seit der Zeit der Jugendbewegung rasch durch alle deutschen Lande verbreitet wurde. Das Ausland hat den Brauch vielfach ebenfalls aufgenommen, soweit er nicht schon, wie in den nordischen Ländern, vorher dort bekannt war. Allgemein darf man heute feststellen: Der Adventkranz ist zu einem adventlichen Element geworden, das nicht nur in der Familie und Jugendrunde seinen besonderen Platz hat, sondern auch in den Kirchenraum überwechselte.

So interessant die Suche nach den Entstehungsspuren dieses Gebildes ist, muß uns doch mehr die Frage beschäftigen: Was bedeutet der Adventkranz, was kann er heute bedeuten, hier und jetzt; fördert er unser Verständnis von den großen Mysterien des Glaubens, oder hemmt er unser Glaubensverständnis, wenn wir uns zur Feier des Paschamysteriums versammeln?

Sinnbild

Haben wir den optischen Bereich, der neben dem akustischen zu den bedeutendsten „Sinnen-Bereichen“ der Liturgie gehört, im Auge, wäre festzustellen, daß der Adventkranz ein schlichtes, aber eindringliches „Zeichen“ ist. Näherhin stellt er eine Kombination

von Motiven dar: Kranz – Grün – Kerzenlicht. Obwohl wir Heutigen einer näheren Ausdeutung solcher Elemente etwas skeptisch gegenüberstehen und bald das Wort Allegorie bemühen, sei daran erinnert, daß immerhin das von Klosterneuburg während der „hohen Zeit der Volksliturgie“ herausgegebene Werk „Adventabend“ sich auch dieser Gegebenheiten besonders annimmt. Unbeschadet spezifischer Probleme wird man sagen dürfen, daß der Adventkranz durchaus vom Kern der Liturgie her zum Thema „Erniedrigung und Erhöhung“ in Beziehung gesetzt werden kann. Dabei haben wir die zwei Nuancen, welche die Adventzeit in besonderer Weise prägen, natürlich vor allem im Auge zu behalten: das inkarnatorische Herabsteigen des Herrn und seine (endgültige) eschatologische Verherrlichung. In diesem Spannungsfeld steht die Kirchenjahreszeit Advent; in diesem Spannungsfeld steht der Christ, die pilgernde Brüdergemeinde.

Geht es in der Liturgie darum, den Auftrag des Offenbarers weiterzuführen, dann wird man auch bei der Deutung des Adventkranzes versuchen, Künder dieser Botschaft zu sein. Welche Elemente die Deutung im einzelnen hervorkehren mag: Kranz bzw. Ring, Kerze und Licht oder das Grün als Zeichen von Leben und Hoffnung: alles dies ist reich an Bedeutung. Es berichtet von Gottes Gnade, die Ausdruck seiner Liebe ist und sich in den verschiedensten Gaben realisiert.

Der aus vielen Zweigen zusammengebundene Lichterkranz kann verstanden werden als ein Bild der in Liebe den Herren erwartenden Gemeinde, welche wesensnotwendig zugleich horizontale Ausrichtung zum Nächsten hin besitzt. Kerze und Licht sind Ausdruck vielfältiger Wirklichkeiten, wie beispielsweise der mit der *Schöpfung* gegebenen Kräfte und des die Kräfte der Natur in seinen Dienst zwingenden *Menschen*. Die Motive reichen so vom Sammeln der Zweige bis zum Entzünden und Leuchten der Flamme und weisen auf viele Aspekte.

Segnung

Wer die Benediktionen der Kirche nur als Heiligung von Gegenständen auffassen würde, hätte an ihrem tiefsten Sinn vorbeigesehen. Benediktionen weisen vielmehr, wie alles Gottes-

dienstliche, auf das stete Handeln Gottes am Menschen und sind zugleich Ausdruck unserer Danksagung sowie Impuls für die Sendung der brüderlichen Gemeinde zur Vollendung der Welt. Das „Gebet über den grünen, leuchtenden Kranz“ schafft darum weniger „sakrale Zweige nebst Kerzen bzw. Licht“, sondern macht der Gemeinde die Gabe Gottes bewußt und ruft sie zu heilswirkendem Schaffen.

Zur Gestaltung der Feier mögen einige Hinweise genügen, die man variieren kann. Einige aus der Gemeinde sammeln etwa die Zweige für den Kranz in der Kirche und sind um seine Fertigung bemüht; andere besorgen die Lichter und befestigen sie; weitere kümmern sich um den „Platz“, das heißt um das Aufstellen oder Aufhängen etwa an dem Ort, an welchem in der Osterzeit die Osterkerze steht. Wenn man auch die Kränze der Gläubigen segnet, wird man die Feier wohl an einem der Vorabende als Wortgottesdienst, bei einer Abendmesse oder auch bei einer morgendlichen Messe halten. Wenn man nur den Kranz in der Kirche segnet, könnte die kleine Feier auch in den ersten sonntäglichen Adventgottesdienst eingliedert sein.

Einige Anregungen für eine solche Feier mögen der eigenen Initiative dienlich sein.

1. Einleitender Gesang
2. Begrüßung der Gemeinde
3. Herbeibringen des Kranzes und Aufstellen
4. Verkündigungswort mit Deutung
5. Kurze Meditation
6. Gebet über den Adventkranz
7. Entzündung der Kerze
8. Überleitung oder Abschluß: Fürbitten – Vaterunser – Segen – Entlassungsruf – Lied.

Geht es hier um Gottesdienst oder um liturgische Spielerei? Ohne Zweifel hängt das vom Liturgen und der Gemeinde ab. Sinnvoller Advent ist ohne Adventkranz denkbar, andererseits hat ein Adventkranz auch Bedeutung ohne Feier und „Segnung“. Und doch: vielleicht trägt eine solche kleine Feier dazu bei, adventliche Haltung und Besinnung zu fördern, und wirkt damit vielleicht auch auf die Gestaltung des Weihnachtsfestes in Kirche und Familie, damit wir uns ausrichten auf den König, der da kommen wird, Christus. *Hermann Reifenberg*